

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

22.11.1814 (Nr. 324)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 324. Dienstag, den 22. Nov. 1814.

Deutschland.

Am 13. d. Mittags ist der bisherige Gen. Gouverneur von Sachsen, Fürst Replin, mit seiner Gemahlin und Familie, von Dresden nach Wien abgereist.

Der Magistrat von Leipzig hat dem bisherigen kais. russ. Kommandanten dieser Stadt, Obristen von Prendel, das Diplom des dortigen Bürgerrechts zustellen lassen.

Der Magistrat von Frankfurt hat für den Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, welcher während dem letzten Feldzug den Oberbefehl über die Frankfurter Truppen führte, eine goldene mit Diamanten eingefasste Medaille verfertigen lassen. Diese Medaille wird gegenwärtig dem verehrten Prinzen durch einen Offizier von der Schaar der Frankfurter Freiwilligen nach Wien überbracht.

Gestern ist der kön. franz. Gen. Durand, von Paris nach Stuttgart, durch Karlsruhe passirt.

Frankreich.

Am 16. d. Abends beehrte der König und die königl. Familie das Theater Français mit ihrer Gegenwart, wo Britannicus und die Erben aufgeführt wurden. Um sich einen Begriff von dem Zustromen der Menschen zu dieser Vorstellung zu machen, sagt das Journal des Débats, wird es hinreichen, anzuführen, daß schon Morgens 5 Uhr Leute mit Laternen das Schauspielhaus umlagerten.

Am nämlichen Tage hielt die zweite Klasse des Instituts, die der franzöf. Sprache und Litteratur, jezo auch wieder franzöf. Akademie genannt, für die Aufnahme des Hrn. Campenon, als Nachfolgers des verewigten Delille, eine öffentliche Sitzung, die erste seit der Rückkehr der Bourbons. Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der in Bonaparte's Regierungsgeschichte eine bedeutende Stelle einnimmt, hatte, als Präsident, auf die Antrittsrede des Hrn. Campenon zu antworten. Auf diese Antwort war das zahlreich versammelte Auditorium sehr begierig. Hr.

Regnaud, sagt das seit kurzem erscheinende Journal Royal, wußte darin die ganze Würde seiner Stelle zu behaupten, und, ohne der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten, war er weder hochmüthig, noch kriechend ic.

Bermüde einer königl. Verordnung vom 6. d. soll, vom 1. Jan. 1814 an, jedem Pfarroerweser, der zwei Kirchen versieht, eine Zulage von 200 Fr. bezahlt werden.

Der Präfekt zu Lyon hat sich veranlaßt gesehen, unterm 29. Okt. zu verordnen, daß die dortigen Fabrikanten, ersten Arbeiter und Färber den Fremden kein Verfahen zeigen, ihnen keine Untersuchung irgend eines Webstuhls gestatten, und ihnen jeden Besuch in ihren Werkstätten verbieten sollen. Zu gleicher Zeit hat er den Mechanikern und Verfertignern von Webstühlen untersagt, dergleichen für Fremde zu verfertigen, bei Vermeidung der in den Artikeln 417 und 418 des Strafgesetzbuchs enthaltenen Strafe.

Die Einnahme der Douane in Havre betrug im Monat Oktober 1,300,000 Fr.

Am 6. d. ist die franz. Fregatte, la Gloire, mit ohngefähr 800 franz. Kranken und Verwundeten aus Riga zu Brest angekommen.

Schweizerblätter sprechen von der Verhaftnehmung des Gen. Dufour, die daher rühren soll, daß er franzöf. Militärs für die Amerikaner erworben, und Herzog von Wellington sich diesfalls beim Könige beklagt habe.

Am 16. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72, und die Bankaktien zu 1182½ Fr.

Italien.

Am 15. d. hat der Feldmarschall Graf Bellegarde sich von Mailand nach Vodi begeben, um die daselbst in Besatzung liegenden Truppen zu mustern.

Am 7. d. überreichte zu Rom der Marchese di St. Saturnino, als königl. sardinischer Gesandter, dem Pabste sein Beglaubigungsschreiben.

Am 27. Okt. hat der Pabst zu Castel Gandolfo eine dem östreich. Husarenregiment Radezky (jetzt Prinz Regent von England), das ihn am Taro zuerst empfing, zum Geschenk gemachte prächtige Standarte eingeseget.

Am 4. d., dem Namensfest der Königin von Neapel, war zu Ankona feierliche Fahnenausheilung unter zwei dort in Besatzung liegende neapolit. Linienregimenten. Der Oberbefehlshaber Carrascosa hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede an die Truppen, worin er unter andern sagte: Nicht die Zahl der Streiter entscheidet über die Siege, aber der große Feldherr und der Muth der Mannschaft, die er anführt. Eine Million Perser unterlag 30,000 Tapfern. Es war Alexander, der sie anführte. 10,000 Griechen kehrten glücklich nach ihrem Vaterlande zurück. Der Ruhm davon gebührt dem jungen Xenophon. Die Römer verdanken Scipio ihren Sieg in der Ebene von Zama u.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitungen vom 15. d.) In der Nacht vom 15. war Kammerball bei Hofe. — Das Carrousel in der k. k. Reitschule und die darauf statt habende maskirte Redoute, welche auf Mittwoch, den 16. d., bestimmt waren, sind auf Donnerstag, den 17., verschoben worden. — Am 10. d. Morgens nach 1 Uhr traf Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin zu Brünn ein, und setzten, nach einem kurzen Aufenthalte, Ihre Reise weiter fort.

Von Seite des Oberhofmeisterraths ist unterm 13. d. folgende Kundmachung erschienen: Nachdem man bei der Redoute pare'e, welche am 10. d. statt hatte, die unangenehme Ueberzeugung erhielt, daß ungeachtet der ausdrücklichen Warnung, dennoch mehrere Eintrittskarten von den Personen, welche, als dazu geeignet, damit theilt wurden, an andere Nichtgeeignete überlassen, und mehrere verkauft worden sind, so sichtet man sich veranlaßt, hiermit kund zu machen, daß bei der künftigen Mittwoch, den 16. (17.) d., statt habenden maskirten Redoute Personen, welche unbescriebene Billets vorzeigen, ohne Ausnahme, nicht eingelassen werden, und über den Verkauf und selbst über die Bedirung der Eintrittskarten die strengste Aufsicht von Seite der k. k. Polizeioberdirektion gepflogen, und jeder Verkäufer, ohne Unterschied, angehalten werden wird u.

Die k. k. niederöstr. Landesregierung hat unterm 3. d. folgende Verordnung erlassen: Nachdem die für die Israe-

liten in der Vorzeit bestandenen Rabinalgerichte überall aufgehoben worden, und die israelitischen Glaubensgenossen angewiesen sind, bei derselben Behörde, wie die christlichen Unterthanen, Recht zu suchen, und Recht zu nehmen, so haben Se. Maj., nach dem Inhalte eines gestern eingelangten Dekrets der k. k. böhmisch-österreichischen Hofkanzlei vom 22. Okt. d. J., zu befehlen geruht, daß auch der Gebrauch der hebräischen und sogenannten jüdischen Sprache und Schrift in allen öffentlichen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen aufgehoben, und statt derselben sich künftig der landesüblichen Sprache bedient, auch jedes, nach geschehener Kundmachung dieses allerhöchsten Befehls, in der hebräischen Sprache, oder auch nur mit hebräischen und jüdischen Buchstaben geschriebene Instrument für ungültig und nichtig angesehen werden soll.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeitungen vom 15. d. melden die Abreise des kais. russischen Generals von Gurieff nach Warschau.

S c h w e i z.

Am 17. d. ist der erste Rekrutentransport des Regiments v. Kirchberger, 106 Mann stark, von Bern nach Holland abmarschirt. Was in diesem Kanton von der Neigung für den holländischen Dienst zeugt, ist, daß sich ziemlich viel reiche Bauernsöhne unter diesem Transport befinden.

Die Straße über den Simplon wird diesen Winter, wie die letztvergangenen Jahre, in fahrbarem Stande erhalten werden. Die Regierung von Wallis hat diesfalls bereits alle nöthigen Vorkehrungen getroffen.

N o r d a m e r i k a.

Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika an den Kongreß, abgelesen in der Sitzung des Kongresses am 20. Sept.: „Mitbürger, Repräsentanten! Ich habe geglaubt, Sie früher zusammenberufen müssen, als an dem dazu bestimmten Tage, theils um die nöthigen Gelder, deren der öffentliche Schatz bedarf, anweisen zu lassen, theils auch, um jeden Zeitverlust bei den gegenwärtigen Friedensunterhandlungen mit Großbritannien zu vermeiden, im Falle zur Rückkehr des Friedens besondere Verfügungen getroffen, oder auch weitere und kräftige Mittel zur Fortsetzung des Krieges ergriffen werden müßten. Das Resultat ist noch unbekant. Wenn einerseits die Zurücknahme der Kabinettsbefehle und die

allgemeine Herstellung des Friedens in Europa, wodurch die Veranlassung, auf amerikanischen Schiffen Matrosen zu pressen, aufgehört hat, uns hoffen lassen, daß Friede und Freundschaft wieder hergestellt werden, so sind wir doch auf der andern Seite durch die von der großbrit. Regierung geschehene Ablehnung der von Sr. Maj. dem russ. Kaiser angebotenen Vermittlung, ferner durch die Verzögerung, direkte Vorschläge zu Friedensunterhandlungen zu machen, und besonders durch die Grundsätze und die Art, wie der Krieg gegenwärtig geführt wird, gezwungen, anzunehmen, daß das englische Kabinet von einem sehr feindseligen Geiste beseelt, und heftiger als je gegen die Rechte und die Wohlfahrt dieses Landes eingenommen ist. Diese stärker gewordene Erbitterung sieht man deutlich aus den zwei wichtigen Umständen, daß der große in Europa bestandene Kampf, der zur Absicht hatte, ein Gleichgewicht herzustellen, um sämtliche Staaten gegen die Anmaßungen eines Einzigen zu sichern, beendet wurde, ohne daß der drückenden Gewalt Englands auf dem Ocean auch nur die geringste Beschränkung wäre gesetzt worden, und daß es dadurch disponible Truppen erhalten, mit welchen es, uneingedenk der großen Schwierigkeiten, die ein Krieg mit sich bringt, der in großer Entfernung von der Gränze und gegen ein freies Volk geführt wird, seine schon so furchtbare Macht zum Nachtheile der zivilisirten und handelnden Welt zu vergrößern hofft. Aber welches auch immer die Ursachen seyn mögen, welche dem Feinde diese gewaltsamen Absichten eingegeben haben, so können doch die Vorsteher einer Nation, welche jetzt weit mehr Kräfte hat, um ihre Unabhängigkeit zu erhalten, als zur Zeit, wo sie sich dieselbe errang, nicht umhin, die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen, um die übertroffenen Anmaßungen des Feindes zu vereiteln, der sich von einer blinden Leidenschaft hinreißen läßt. Während des gegenwärtigen Feldzugs hat der Feind, ungeachtet der großen Vermehrung seiner Streitkräfte, wenig Ursache, zu prahlen, es sey denn, daß er seine neuliche Unternehmung auf diese Hauptstadt und das nahegelegene Alexandria, als etwas Großes, rühmen wolle, wobei er aber zu bedenken hat, daß sein Rückzug eben so übereilt, als das Unternehmen selbst gewagt und glücklich war. Bei seinen andern Streifereien auf der Gränze des atlantischen Meeres war es hauptsächlich darauf abgesehen, Individuen zu quälen, wodurch die brittischen Waffen nur entehrt wurden, in-

dem dabei kein rechtmäßiges Verfahren zum Grunde lag. Aber auch bei diesen Anfällen wurde der Feind durch die Tapferkeit der Amerikaner lebhaft zurückgeschlagen. Doch die obigen beiden Unternehmungen, worüber wir allerdings Ursache haben, betrübt zu seyn, können, obgleich sie einen augenblicklichen Vortheil darbieten, den Nachtheil nicht aufwiegen, den dadurch der englische Name erlitten, indem der Feind nicht allein das Privatguthum angriff, sondern auch öffentliche Gebäude, die als Denkmäler der Kunst, nach den Kriegsgesetzen zivillisirter Völker, Schutz finden mußten, zerstörte. Auf unserer Seite können wir aber eine Reihe Kriegsthaten anführen, welche den amerikanischen Waffen die größte Ehre machen. Außer den glänzenden Vorfällen, welche bei den weniger großen Begebenheiten statt hatten, haben die ausgezeichneten Siege, welche die Generale Brown, Scott und Gaines an den Gränzen von Canada davon getragen, unsern Truppen unverwundbare Vorbeeren erworben. Dieselben geben zugleich einen Beweis von der steigenden Disziplin, und haben dem Feinde die Warnung gegeben, daß er nur zu seinem Untergange seine Anariffspläne gegen uns fortsetzen würde. Auf unsern südlichen Gränzen war uns der Sieg ebenfalls getreu. Gen. Jackson hat an der Spitze der Miliz mehrere Stämme der Wilden zurückgetrieben, und späterhin Frieden mit ihnen geschlossen, weswegen wir nicht mehr befürchten dürfen, daß sie gemeinschaftliche Sache mit den Engländern machen. Auch auf unserer nordwestlichen Gränze haben mehrere große Stämme indianischer Wilden sich mit uns vereinigt. Bei der neulichen Unternehmung des Feindes auf Baltimore, welches bloß von Milizen und Freiwilligen, einem kleinen Korps regulärer Truppen und Seeleute vertheidigt ward, wurde der Feind mit einer solchen Unerblichkeit empfangen, daß er eiligst sich auf seine Schiffe zurückzog. Der Angriff, den seine Flotte zu gleicher Zeit machte, blieb ebenfalls ohne Erfolg, indem sie durch das wohl dirigirte Feuer aus den Forts in gehöriger Entfernung gehalten wurde. Bei einem Angriffe, welchen der Feind neulich mit großer Stärke auf Plattsburg wagte, und wo nur ein Theil der Garnison aus regulären Truppen bestand, wurde derselbe lebhaft zurückgetrieben, und gezwungen, sich durch die Flucht zu retten. Unsere tapfern Scharen drängten ihn sehr. Auf den inländischen Seen, an den Gränzen Canada's, auf welchen um die Herrschaft so lange gestritten worden, sind wir Meister geblieben. Unsere Eskadre auf dem Ontario ist jetzt stark genug, um die feindliche in ihrem eigenen Hafen einzuschließen, und unsere Landoperationen zu unterstützen. (Die Forts. folgt.)

Karlsruhe. [Anzeige.] Im Verlag des Unterzeichneten ist erschienen:

Das wohlgetroffene, von Hrn. Karcher in Mannheim mit vielem Fleiß sehr fein in Kupfer gestochene Bildniß des Herrn Oberhofprediger Johann Leonhard Walz, in Klein-Folio-Format auf Velinpapier gedruckt, Preis 48 Kr. Dasselbe Bild in groß Folio-Format, in Steindruck, ebenfalls auf Velinpapier 36 Kr.

Den Verehrern unsers so allgemein beliebten Herrn Oberhofpredigers Walz wird es willkommen seyn, sein hier zum erstenmal erscheinendes Portrait zu erhalten.

Ebenso selbst ist zu erhalten:
Predigten von J. L. Walz, in groß Oktav, Druckpapier 2 fl. 45 Kr. auf Schreibpapier 4 —

Diese Sammlung enthält 26 der vorzüglichsten Predigten, die der Herr Verfasser dem Druck zu übergeben für würdig hielt, und durch welche er seine Zuhörer an den hohen Festtagen und bei verschiedenen andern wichtigen Veranlassungen lehrreich erbaute.

Wer sich direkt an die Verlagehandlung bis Ende dieses Jahres wendet, erhält dieses vortrefliche Erbauungsbuch, gegen baare Zahlung, noch um den Subscriptionspreis auf Druckpapier 2 fl. 24 Kr. auf Schreibpapier 3 —

Karlsruhe, den 20. Nov. 1814.
C. F. Müller'sche Buchhandlung und Hofbuchdruckerei

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Das in der alten Ruppurger Gasse, einerseits neben dem Gasthaus zum Stern, andererseits dem Hofbedienten Hrn. Geiß gelegenes einsichtiges gut gebautes Wohnhaus, nebst neuem Hintergebäude, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, wird auf Dienstag, den 29. dieses, im Gasthaus zum König von Preussen dahier

öffentlich, und zwar ohne Ratifikation, versteigert, und als Eigenthum zugeschlagen werden.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Wegen Mangel an Platz bin ich genehm, künftigen Donnerstag, den 24. d., im Spitalkeller dahier, 10 Fuder 1811er, 1 Fuder Klingelberger 1812er und 1 Fuder Klivner, Mittags um 2 Uhr, in Steigerung zu geben; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen sind.
Karlsruhe, den 18. Nov. 1814.

Reiß.

Karlsruhe. [Wein-Verkauf.] In meiner Weinhandlung, No. 41 in der Spitalstraße, sind alle Sorten der besten 1811er Weine, en detail und en gros, so weit es das Gesetz erlaubt, so wie 3- bis 4jähriges Kirschwasser, täglich um billige Preise zu haben.

Reiß.

Karlsruhe. [Stadt- und Reisewagen zu verkaufen.] Ein gut konditionirter und schöner Stadt- und Reisewagen steht billigen Preises zu verkaufen. Im Staatszeitungs-Komptoir das Nähere.

Waldorf. [Baumschule zu verkaufen.] In Waldorf bei Wisloch, Amts Heidelberg, ist eine Baumschule um einen billigen Preis zu verkaufen; sie besteht aus ohngefähr 3000 Stämmen, wobei 300 zum Aussetzen sind.

Karlsruhe. [Flügel zu verleihen.] Ein sehr guter und geschmackvoller Flügel ist Monatsweise zu vermieten. Wo, ist im Staatszeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Meinen verehrtesten Gönnern und Freunden habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich meinen Laden, in der langen Straße, am Eck der neuen Herrengasse, heute bezogen habe, und empfehle mich mit meinem schon früher bekannt gemachten Waarenlager höflichst.

Karlsruhe, den 17. Nov. 1814.
Julius Homburg jun.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

November.		Sonntag 13.	Montag 14.	Dienstag 15.	Mittwoch 16.	Donnerst. 17.	Freitag 18.	Samstag 19.
Barom.	Morgens	27. 11,6	11,1	11,5	27. 14,3	28. 1,9	1,0	9,0
	Mittags	10,4	10,9	28. 0,2	9,2	2,4	0,0	8,1
	Abends	10,8	10,5	0,0	11,2	2,5	27. 10,6	7,8
Thermometer.	Morgens	3,2	3,3	6,0	2,2	3,8	— 0,8	0,3
	Mittags	4,5	4,8	8,0	7,5	6,7	5,8	5,4
	Abends	4,1	5,7	6,8	6,3	3,2	2,0	4,3
Hygrometer.	Morgens	79	86	98	93	85	86	86
	Mittags	81	88	92	86	75	80	80
	Abends	90	91	91	82	84	85	86
Wind.	Morgens	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	ND.	ND.
	Mittags	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	W.	S.
	Abends	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	ND.	S.
Witter. überhaupt.	Morgens	trüb	trüb	regnerisch	zieml. heiter	zieml. heiter	heiter	zieml. heiter
	Mittags	regnerisch	regnerisch	trüb	etwas heiter	zieml. heiter	heiter	wenig heiter
	Abends	regnerisch	regnerisch	trüb	dünstig	zieml. heiter	heiter	dünstig